

# Wilsdruff-Charander Wochenblatt.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 19. März 1841.

7.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Wochenschrift erscheint alle Freitage Nachmittags eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. (8 Gr.) Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen; die gespaltene Zeile oder deren Raum wird mit 6 Pf. in Anrechnung gebracht. Aufsätze die im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Charand bis Sonntag Nachmittags 3 Uhr und in Wilsdruff bis Sonntag Abends 6 Uhr angenommen. Später eingehende Zusendungen müssen bis zur folgenden Woche liegen bleiben. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wilsdruff-Charander Wochenblattes zu Wilsdruff (Dresdener Gasse im Hause des Herrn Stadtrichters Tamme, 1 Treppe,) oder: „an die Agentur des Wilsdruff-Charander Wochenblattes zu Charand,“ die Herr Buchbinder Tauscher übernommen hat. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.  
Die Redaction.

## Der Jahrmart zu Lorenzkirchen.

Romantisches Gemälde von Albert Reinhold.

(Fortsetzung.)

6.

Es war um die neunte Stunde des Morgens. Ein ungewöhnliches Leben wogte auf dem nördlichen Theile der gewaltigen Wiese bei Lorenzkirchen. Das Gesumme vieler tausend Stimmen, vermischt mit dem Gewieher der Pferde und dem Gebrüll des Hornviehs schallte weithin. Der große Thiermarkt hatte begonnen. Der von der Südseite daherkommende Wanderer gewahrt zuerst das wiederkäuende Geschlecht. In langen, unabsehbaren, unregelmäßig sich dahinziehenden Reihen, bald rechts, bald links, bald gerade aus stehen die zum Verkauf ausgetretenen, der Schau Preis gegebenen Colonnen aufgestellt, gleich einem undurchdringlichen Phalanx. Gewaltige Stiere mit mächtigen, gekrümmten Hörnern dehnen die riesigen, fettstrotzenden, hoch aufgetriebenen Glieder im ungewohnten, befremdenden Aufenthalte, oder liegen, von der weiten Reise ermüdet, hingestreckt am Boden. Daneben glöken die kleinen, magern Zugochsen aus Sachsens und Preußens Sandwüsten herbeigetrieben, mit den dummgutmüthigen Augen in das Gewühl, und brummen in den verschiedenartigsten Modulationen dumpf vor sich hin, oder erheben von Zeit zu Zeit ein weitöndendes, markerschütterndes Gebrüll. Dicht dabei harrt die fromme nützliche Kuh mit dem milchstrotzenden Eiter in geduldiger Resignation ihres Schicksals. Aermlich gekleidete Männer und Frauen, in Leinwandfitteln, mit großen blanken Metallknöpfen, breitrandigen, verschossenen Hüten und langen, hochaufgestülpten Stiefeln mit zollthicken Sohlen jene, in

schlichten Fries-öcken und veralteten plumpen Hauben diese, bieten im entsetzlich gemißhandelten Deutsch preisend und belobend ihre Waare feil. Dazwischen umher gehen Fleischer mit gewichtigen Geldkassen um den Leib, mustern mit Kennerblicken die aufgestellten Stücke, oder wenden sich verächtlich ab, wenn eine der sieben magern Kühe Pharaonis in leibhafter Gestalt sich ihnen zeigt. Andere trauen dem Gefühl mehr, als den trügerischen Augen, betasten die Werken, diese für jeden Metzger so anziehenden Fleisch- und Fettpartieen, kriechen unter den Leibern der geduldigen Thiere hinweg, um so genau und sicher als möglich zu verfahren, oder messen mit dem Zollstock ihre Höhe und Breite. — Zuweilen zerreißt wohl auch ein munteres, muthiges Thier den morschen Strick und springt in lustigen Sätzen aus der Umfriedigung. Unter einem Halloruf stürzt der Eigenthümer schimpfend und fluchend hinterdrein, bis der Flüchtling eingeholt und in den Gewahrsam wieder zurückgebracht ist. Die ganze Scene bietet aber ein so kräftiges, lebensfrisches Bild dar, daß gewiß Niemand unbefriedigt den Platz wieder verläßt.

Einige Duzend Schritte weiter nach Norden zu betritt der Fuß des Wandelnden das Bereich des Rossmarktes. Ist das Treiben unter den Klauenthieren wild und bunt, so entfaltet sich hier ein noch großartigerer und wechselvollerer Anblick. Eine ungeheure in's Unglaubliche gehende Menge von Pferden findet man auf diesen Räumen zusammengedrängt. Das Gewieher und Gebrause der Rosse, untermischt mit Schelten, Flüchen und Geschrei, erfüllt die Luft. Der weiche, arüne Nasen ist von den Hufen zerstampft, und gleicht eher einer Scheunentenne, so fest ist der Boden getreten. Hier findet man die feinsten Racepferde, Mecklenburgs und Holsteins Stu-